

400 Jeanne Mammen

1890 – Berlin – 1976

„Frau mit Katze (Marie Louise)“. Vor 1929

Öl auf Leinwand auf Holzplatte. 93 x 63 cm
(36 5/8 x 24 3/4 in.). Werkverzeichnis: Döpping/Klünner
G 14. [3107] Gerahmt.

Provenienz

Erich Kuby (1910–2005) Berlin/Weilheim (von der
Künstlerin erhalten, seitdem in Familienbesitz,
Bayern)

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600

Ausstellung

Deutsche Kunst unserer Zeit. Überlingen, Städtisches
Museum, Reichlin-Meldegg-Haus, 1945, Kat.-Nr. 103 /
Jeanne Mammen, Hans Thiemann. Berlin, Staatliche
Kunsthalle, 1979, Kat.-Nr. 93

Dargestellt ist Marie-Louise Mammen, die Schwester der
Künstlerin.



Die beiden Schwestern. Um 1930

Vor der Haustür des Ku'damm 29 ein sprudelndes buntes
Treiben, Zeitungsjungen schreien die neusten Schlagzeilen
über die Menschen hinweg, Damen im Pelzmantel und Herren
mit Hut eilen über die breiten Fußwege. Straßenbahnen rat-
tern an Pferdekarren vorbei. Schuhputzer sitzen am Straßen-
rand, während ein Hausmädchen gehetzt über die Straße
eilt. Im Hinterhof des Hauses am Ku'damm merkt man von
dem Lärm Berlins nichts, hier ist es an diesem Tag ruhig, das
schnelle Leben der Zwanzigerjahre hat hinter der Haustür
eine Pause eingelegt.

Dieses intime Porträt Jeanne Mammens, das eigent-
lich ein Doppelporträt ist, verspricht unaufgeregt und mit
Zurückhaltung Besinnung auf das Eigentliche, das, was Halt
gibt im Tumult der Großstadt.

Mit ihrer Schwester „Mimi“ floh Jeanne Mammen 1915
aus Paris in ihre Geburtsstadt Berlin. Eine Heimatstadt, die
beiden fremd war. Im Wohnatelier, das sie 1920 gemeinsam
beziehen, halten sich Mammen und ihre Schwester, die
ebenfalls Künstlerin ist, mit Auftragsarbeiten über Wasser.
Mammen stürzt sich in das Berliner Nachtleben und zeich-
net pointiert und mit spitzer Feder Situationen aus den
Cafés, Bars, Tanzlokalen und Variété-Bühnen der Stadt. Ver-
öffentlichungen in Zeitschriften wie dem „Simplicissimus“,
dem „Junggesellen“ und der „Jugend“ machten die noch
junge Mammen zu einer der bedeutendsten Chronistinnen
der Zwanzigerjahre.

Mammens Lieblingsmotiv sind die Frauen, auf die sie
trifft – jung, sexuell emanzipiert und selbstbestimmt.

Ihr Leben lang finanziell unabhängig, lebte sie von
ihrer Kunst und schuf Bilder, die den männlichen Fantasien
entgegenliefen und begab sich an die Orte, die diese mien-
den. In ihren Bildern finden sich alle Spielarten des neuen
Frauentypus, die Garçonne mit Zylinder und Zigarette, die
sportliche Frau und die Frauen der lesbischen Cafés Berlins.

„Mimi“, die öffentlich eine Frau liebte, ist Ausdruck
einer zuvor nie da gewesenen Freiheit, die nur etwa 15 Jahre
halten sollte, bevor es ab 1933 einen Rückfall in radikal stereo-
type Rollenbilder geben sollte. Familie, Ehemann, Kinder:
Hausfrau als Berufung. Diesem Rollenbild entsagen sich
Mammen und „Mimi“. Selbstbestimmt, eigenverantwortlich,
in ihrer Liebe offen und frei, das Mutterklischee der Zwanziger-
jahre ablehnend, sitzt selbstbewusst und trotzig ein Kater
anstelle eines Kindes in der Frauen-WG des Ku'damm 29. AES

